

Rund um die Siegendorfer Pußta



ÖPUL wf-Ackerflächen mit Grünlandnutzung mit naturschutzfachlicher Ausrichtung ergänzen, bereichern und verbinden die verbliebenen Grünlandreste.

Wf-Ackerflächenprojekte dürfen nie für sich alleine betrachtet werden. Der Verbund zu Naturschutzgebieten und Wiesengebieten ohne Schutzstatus ist wegen der Wechselwirkungen immer mitzubetrachten und zu bewerten. In den letzten Jahrzehnten wurden viele Projektgebiete abgegrenzt. Einige davon sind zwischenzeitlich wieder verschwunden oder ohne positive Auswirkungen geblieben. Daher wurde 2017 eine Evaluierung der Projektgebiete im Bezirk Eisenstadt-Umgebung und Gliederung in sechs Planungsräume mit insgesamt 53 Projektgebieten auf 3.299 ha durchgeführt. Ausgewählt wurden die Projektflächen nach naturschutzfachlichen Zielen zur Erhaltung und Entwicklung der Artenvielfalt und zur Vernetzung der Gebiete untereinander.

Die wf-Projektgebiete rund um das Naturschutzgebiet Sie-

gendorfer Pußta sind in mehreren Schritten gewachsen. Zuerst war nur die Verbindung der einzelnen Schutzgebietsteile untereinander Projektziel. Dem folgten Gebietsteile mit Artenschutzzielsetzungen, da das Ziesel, eine der gefährdetsten Säugetierarten Österreichs, die neuen Wiesenflächen auf Ackerland als geeigneten Lebensraum zu nutzen begann. Aber auch die Pflanzenwelt der Halbtrockenrasenreste in den Schutzgebieten reagiert auf den vergrößerten Lebensraum und breitet sich langsam, aber stetig auf den wie Grünland gemähten oder beweideten Ackerflächen aus. Das Kleine Knabenkraut und die Trauer-Nachtviole gehören zu den ersten Neubesiedlern. Die nahe liegenden Hutweiden konnten ebenfalls wieder reaktiviert werden. Die Vernetzung von der Viehtrift hin zur Pußta über die Kehrweide ist allerdings noch nicht realisiert und bleibt damit ein Ziel für die nächsten Jahre.

Die Rückführung der ehemaligen Sulzacke in einen naturnaheren Zustand wurde ebenfalls angestrebt. Mit dabei war als Hintergedanke die Verhinderung des Nährstoffaustrags in die Gewässer Nodbach, Wulka und Neusiedler See, also Auswirkungen, die weit über den Planungsräum hinausgehen. Ein Artikel aus *Natur und Umwelt im Pannonischen Raum*, Heft 4/2017, dazu ist auf www.bera-naturschutz.at unter News im Archiv zu finden.

► Höchste Priorität für Ziesel

Kleinräumig gesehen genießt natürlich das Europäische Ziesel höchste Priorität. Seine Vorkommen in diesem Planungsraum erstrecken sich von den Weingartenwiesen bei Klingenbach über die Hutweiden rund um die Rochuskapelle und die Viehtrift, das Gebiet rund um das Naturschutzgebiet Siegendorfer Pußta bis zur Großen Heide, dem ehemaligen Flugplatzgelände bei Trausdorf, und dem Kogelberg von St. Margarethen, wobei sicher noch nicht alle Vorkommen / Kleinpopulationen dazwischen bekannt sind.

Neben der Erhaltung der Halbtrockenrasen sind auch weitere Artenschutzmaßnahmen sinnvoll und in Umsetzung, wie etwa Kurzrasenflächen für den Steinkauz am Sulzhof.

Betrachtet man die Projektgebiete und deren Ziele etwas größeräumiger und umfassender, so ist der Schutz des Grundwassers gegen Nährstoffauswaschung auf den extrem durchlässigen Böden der Pußta von ebenso großer Bedeutung, wie das Verhindern von Nährstoffeinträgen aus der Landwirtschaft über die Entwässerungsgräben der ehemaligen Sulzacke in Richtung Neusiedler See.

► Bedeutend für Vogelwelt

Die Sulzacke selbst ist derzeit ohnehin schon ein bedeutendes Zusatzbiotop für die Vogelwelt des Neusiedler Sees, vor allem



■ Weißdorn auf der Viehtrift, Trauer-Nachtviole in wf-Ackerfläche, Jakobs-Greiskraut (Giftlieferant für Blutbärenraupe)



dann, wenn sich nach ausgiebigen Niederschlägen seichte Restwasserlacken bilden. Diese Vogelwelt wird im Lauf der Zeit auch für eine Wiederansiedlung der Salzpflanzen am Areal der ehemals größten Salzlacke des Westufers sorgen. Eine Ausbreitung der Pflanzenwelt ist aber auch aus dem sumpfigen Gebietsteil des Naturschutzgebietes Siegendorfer Pußta zu erwarten. Hier stehen zum Beispiel Orchideen, Wollgras und Sumpfbaldrian in den Startlöchern, um den für sie geeigneten Teil ihres angestammten Lebensraums wieder zu besiedeln.

Auf den großflächigen Hutweiden rund um Klingenbach und Siegendorf fühlen sich Bienenfresser, Neuntöter und Wiedehopf wohl. Sie werden nunmehr schon seit über 10 Jahren extensiv beweidet. Die Dunghaufen der Rinder, in denen der Wiedehopf gerne stochert, gehören ebenso zur Lebensraumausstattung wie die Gebüsche, die der Neuntöter als Nistplatz und zum Aufspießen seiner Beute nutzt. Sie sind Refugien für Fransenenzian und diverse Orchideen, aber auch für Graumammer und das Heckenwolläfter.

► Regelmäßiges Tun nötig

Von nass über feucht zu trocken und karg auf kleinstem Raum, von kleinräumig zu großräumig und wieder retour. Das Wirkunggefüge unserer Naturlandschaft endet nicht an den Grenzen unserer Schutz- und Projektgebiete oder Planungsräume, sondern eher an den finanziellen Möglichkeiten und der Intensität, mit der auf Naturschutzziele ausgerichtete Maßnahmen initiiert und betrieben werden können. „Der liebe Gott“ hat die Pußta sicher nicht ins Burgenland gebracht. Sicher ist auch: Naturschutzarbeit – die Erhaltung unserer Kulturlandschaft – funktioniert nicht mit einer einmaligen, lebensraumverbessernden Maßnahme. Unsere Landschaft ist eine Kulturlandschaft, die durch regelmäßiges Tun entstanden ist und nur so erhalten werden kann.

Zu ihrem Erhalt werden jedenfalls die finanzielle Absicherung des Vertragsnaturschutzes, die

Bereitschaft landwirtschaftlicher Betriebe, Maßnahmen mit entsprechenden Zielen umzusetzen – Betriebe müssen wirtschaften, ein entsprechender wirtschaftlicher Erfolg muss für sie daher erzielbar sein –, aber auch zielgerichtete, wissenschaftliche Erhebungen zu den Schutzzielen mit entsprechenden Umsetzungshilfen und die kontinuierliche Betreuung durch Ansprechpersonen vor Ort benötigt. Alles in Allem sind dies Herausforderungen, die nicht nur für die nächste ÖPUL-Periode gelten. Ein Verlust der bisher erzielten, kleinen Erfolge wäre ein großer Rückschritt für den Lebensraum- und Artenschutz im Burgenland. Kontinuität in allen Belangen ist gefragt, wenn den Vorgaben aus den EU-Richtlinien Erhaltung / Entwicklung und Verbesserung nachgekommen werden soll.

Ing. Kurt GRAFL
Gebietsbetreuer Verein BERTA
www.bera-naturschutz.at



■ Ackerfläche mit Grünlandnutzung zwischen Schutzgebietsteilen



■ Impressionen aus dem Projektgebiet: von Neuntöter aufgespießte Grille, Graumammer, Dickkopffalter

Raupe des Blutbären Fotos: BERTA

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

